

Bericht vom 9. Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung und Restitution in Bibliotheken

Vom 25. bis 27. April 2018 in der Stadtbibliothek Bautzen

Der Arbeitskreis Provenienzforschung und Restitution in Bibliotheken (APR-Bib) vernetzt Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie Provenienzforscherinnen und -forscher auf der Suche nach Hinweisen auf unrechtmäßigen Buchbesitz in ihren Einrichtungen.

Selbstverständlich kann ein Exlibris mit Namen des ehemaligen Besitzers ein guter weiterführender Zeuge sein. Auch eine handschriftliche Widmung oder der mit Bleistift geschriebene Namenszug, den man bei Aufnahme in den Bestand versuchte auszuradieren, können für Lebensschicksale und menschliches Leid stehen. Dieses aufzudecken und durch Rückgabe an mögliche Erben etwas wiedergutzumachen, ist Aufgabe der Provenienzforschung. Unter der Schirmherrschaft des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) diskutieren die Mitglieder des Arbeitskreises Sachverhalte im Zusammenhang mit der Suche nach Raubgut und den damit verbundenen Restitutionsen. Die dbv-Kommission für Provenienzforschung und Provenienzerschließung fungiert im dbv als Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um die Herkunft von Bibliotheksbeständen.

Im April 2018 trafen sich die Mitglieder zum bereits 9. Arbeitskreistreffen in der deutsch-sorbischen Traditionsstadt Bautzen. Seit März 2014 kommt der Arbeitskreis zweimal jährlich in wechselnden Einrichtungen, die eng zum Thema arbeiten, zusammen. Die Stadtbibliothek Bautzen zählt zu den ersten öffentlichen Bibliotheken, die die Herkunft ihrer Bestände untersuchen. Ihre Geschichte reicht bis in das Jahr 1527 zurück. Mit einem Freihandbestand von 75.000 Medien in der Hauptbibliothek auf vier Ebenen und einer Fahrbibliothek mit 22 Haltepunkten ist sie die wichtigste Informationsstätte in der Stadt und im Landkreis Bautzen. Der Altbestand, die sogenannte alte Stadtbibliothek, hat eine Geschichte, die wenige Jahrzehnte nach der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Metall-Lettern beginnt.

Noch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kamen Bücher bisweilen unrechtmäßig in die Bibliothek. In einem auf vier Jahre angelegten Projekt konnte festgestellt werden, dass geraubte Bücher auf ganz unterschiedlichen Wegen in den Buchbestand gelangten. In

diesem Zusammenhang konnten Teile der einst 4.000 Bände zählenden Büchersammlung der jüdischen Unternehmerfamilie Edith und Georg Tietz identifiziert werden. Die Stadtbibliothek Bautzen hatte diese nach dem Krieg aus einem Raubgutlager erhalten und restituiert sie nun. Das Projekt endete im April 2018.

Zahlreiche Vorträge, in denen neue Erkenntnisse präsentiert wurden, begleiteten die Tagung des Arbeitskreises. Im Eröffnungsvortrag am ersten Abend referierte Franz Schön, ehemaliger Leiter der Zentralbibliothek des Sorbischen Institutes Bautzen,¹ über die Bestände und das Schicksal der Bibliothek der Maćica Serbska, der Gesellschaft zur Förderung der sorbischen Wissenschaft und Kultur. In einer Terrorwelle gegen die sorbische Bevölkerung fielen die Bestände den Nationalsozialisten in die Hände. In einem weiteren Vortrag berichtete die erfahrene Provenienzforscherin Cornelia Briel über Verlagerungen und Verluste der Bibliothek der Publikationsstelle Berlin-Dahlem am Herder-Institut.² Caroline Flick, Vorstandsmitglied des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V., berichtete von Enteignung, Verwertung und Zerstreuung der Kunstsammlung Tietz. Der Vortrag bot eine weitere Vertiefung des Schicksals der jüdischen Familie Tietz und deren Kunstschatzen. Werner Schröder³ schilderte in einem Vortrag am letzten Tagungstag die Beschaffungsquellen und Exportaufgaben des Zentralantiquariats der DDR.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bautzen, Alexander Ahrens, und die Bibliotheksleiterin Sabine Kempel begrüßten den Arbeitskreis sehr herzlich. Kempel dankte Dr. Robert Langer für die erfolgreiche Projektarbeit und bedauerte zugleich das Auslaufen des vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) geförderten Projektes. Noch immer seien weitere Aufgaben zu erledigen. Zur Frage, wie es nun mit den zu restituierenden Büchern weitergehe, erklärte Langer: »Die Erben von Edith und Georg Tietz, ihre Tochter, ihre vier Enkelkinder und fünf Urenkel, leben heute in den USA. Sie ziehen in Erwägung, ihr Eigentum – die wiedergefundenen Teile der Büchersammlung ihrer Vorfahren – der Stadtbibliothek Bautzen dauerhaft zu überlassen.« Unverzichtbar sind eine umfassende Öffentlichkeits- und Pressearbeit, um zu verhindern, dass die Ergebnisse

dieser Forschungsarbeit im Sand verlaufen.⁴ Ausführliche Informationen zum gesamten Projekt der Stadtbibliothek Bautzen finden sich in der Publikation: *Die Wege der geraubten Bücher: Die Stadtbibliothek Bautzen und die Hertie-Sammlung / Robert Langer*. Dresden: kultur.wissen.bilder.verlag, 2018 (Forschung+, Band 2).

Nach einer Führung durch die Hauptbibliothek der Stadtbibliothek Bautzen standen die Berichte aus den laufenden Projekten auf dem Programm. Die wichtigsten Punkte sollen kurz skizziert werden:

Die Universitätsbibliothek Leipzig (Cordula Reuss) führt derzeit kein eigenständiges Projekt durch. Es wird aber ein Provenienzprojekt zu Bodenreform und DDR-Unrecht angestrebt. Die Förderung beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste ist beantragt.

Helge Bjørn Horrisland war als Vertreter der Association of European Masonic anwesend. Er ist Freimaurer und bekräftigte seine Mithilfe bei der Eigentümerermittlung von Freimaurer-Beständen, die als NS-Raubgut entwendet wurden.

Regine Dehnel und Michaela Scheibe arbeiten im Forschungsprojekt zur Rolle der Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände (ZwA) der Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Seit 1959 bis zu ihrer Auflösung 1995 war die ZwA als eigene Organisationseinheit an der Deutschen Staatsbibliothek bzw. der Staatsbibliothek zu Berlin angesiedelt. »Unter den der Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände (ZwA) überstellten Beständen befand sich auch Raubgut, das die Nationalsozialisten in ihre Einrichtungen übernommen hatten und das nach 1945 gesichert und verteilt worden war; vermischt mit weiteren »ungenutzten« Altbeständen. Hinzu kamen durch die Bodenreform enteignete bzw. nach »Republikflucht« beschlagnahmte sowie durch verschiedene Verwaltungsreformen freiwerdende Sammlungen.«⁵

Im mit fünf Kräften betriebenen Projekt der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, u. a. mit Jana Kocourek, soll sekundäres Raubgut identifiziert werden. Der Begriff sekundäres Raubgut bezieht sich dabei auf zunächst unverdächtige Herkunftsorte wie Antiquariate oder andere Einrichtungen. Es handelt sich nicht um direkte Zugänge von NS-Stellen oder enteigneten Personen vor 1945. Eine Verlängerung des vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekts ist beantragt. Probleme entstehen insbesondere durch viele verstreute Einzelprovenienzen.

Die Stadtbibliothek Hannover (Jenka Fuchs) überprüft ihren Bestand von 1945–1955 anhand der Akzesionsjournale. 100.000 Inventarnummern sind durchzusehen. Schwerpunkte sind u. a. Zugänge von NSDAP-Organisationen.

Die Universitätsbibliothek Potsdam (Andreas Kennecke) wurde erst 1991 gegründet. Daher integriert sie sowohl

Bestände aus Vorgängereinrichtungen als auch umfangreiche Judaica- und Hebraica-Sammlungen, die den Schwerpunkt der dortigen Provenienzforschung bilden.

Die Badische Landesbibliothek Karlsruhe hat einen Verlängerungsantrag für das dritte Jahr ihres Provenienzforschungsprojekts gestellt. Erfolgreich konnten bisher 200 Datensätze in die Datenbank Looted Cultural Assets importiert werden⁶ – dies ist eine kooperative Provenienzdatenbank der Badischen Landesbibliothek, der Bibliothek der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg, der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, der Universitätsbibliothek der Universität Potsdam und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

Susanne Haendschke, Vertreterin des LVR-Landesmuseums Bonn, berichtete von Verdachtsfällen in der Bibliothek, vor allem in Beständen, die als Schenkungen und antiquarische Einkäufe in die Bibliothek gelangten.

Weitere Mitglieder waren vertreten aus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, der Deutschen Nationalbibliothek, der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, der Klassik Stiftung Weimar, der Universitätsbibliothek Wien, der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, dem Fachinformationszentrum der Bundeswehr Bonn, der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg und der Bayerischen Staatsbibliothek. Die große Bandbreite der Bibliotheken, die Provenienzforschung und -recherchen betreiben, zeigt, dass sich die fachliche Arbeit im Arbeitskreis Provenienzforschung und Restitution in Bibliotheken lohnt und Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die starke Vernetzung erlaubt den Mitgliedern vor allem, drängende Fragen an das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste (DZK) zu stellen.

Vor diesem Hintergrund war auch Gilbert Lupfer vom DZK zum Arbeitskreistreffen eingeladen. In konstruktiver Runde wurden zahlreiche Probleme erörtert, von denen einige hier kurz skizziert werden. Die offizielle Erweiterung des Aufgabenbereichs des DZK auf Kulturgut aus kolonialen Kontexten wurde in seinen Auswirkungen auf die Budgetierung der NS-Raubgutforschung hinterfragt. Laut DZK wird die Finanzierung der NS-Raubgutforschung dadurch keineswegs tangiert. Des Weiteren besteht insgesamt die Befürchtung, dass der administrative Aufwand für die Durchführung von DZK-Projekten stetig ansteigt und das Interesse gerade an kleineren Einrichtungen dadurch beeinträchtigt wird. Besonders wichtig ist außerdem der Wunsch nach Transparenz der Förderrichtlinien aufgrund vieler abgelehnter Projektförderungen. Nicht recht plausibel erscheint zudem, dass seit letztem Jahr der Einsatz eigenen Personals in Provenienzforschungsprojekten nicht mehr als Eigenanteil bei der Projektfinanzierung angerechnet wird. Das DZK bietet bei ausreichendem zeitlichen Vorlauf eine Vorprüfung von Anträgen an. Ein weiterer wichtiger Punkt war die

Frage, wie das DZK die Bibliotheken bei der Erbensuche/Restitution unterstützen kann. Die bereits mehrfach geäußerte Bitte zur englischen Übersetzung des Formulars für Suchmeldungen und der zugehörigen Webseite in LostArt wurde dringlich wiederholt. Im Hinblick auf die Frage, wie eine bessere Zusammenarbeit zwischen dem Arbeitskreis und dem DZK bewerkstelligt werden kann, wurde eine regelmäßige Teilnahme des DZK-Vorstandes an den Arbeitskreistreffen vereinbart.

Eine bessere Zusammenarbeit mit den politischen Gremien und eine Sensibilisierung im DZK für die Arbeit der Bibliotheken und deren Unterstützungsbedarf sind auch deshalb so wichtig, weil in das Jahr 2018 ein bedeutendes Jubiläum fällt: Vom 26. bis 28. November 2018 wird der 20. Jahrestag der am 3. Dezember 1998 verabschiedeten »Washingtoner Erklärung«⁷ in einer Konferenz im Haus der Kulturen in Berlin gewürdigt.

Das nächste Treffen des Arbeitskreises findet unmittelbar im Anschluss an die genannte Konferenz vom 28. bis 30. November ebenfalls in Berlin statt. Nähere Informationen dazu finden sich nach Anmeldung im DZK-Portal Provenienzforschung in Bibliotheken (<https://provenienzforschung.commsy.net/>) oder in der Mailingliste des Arbeitskreises (Anmeldung unter: <http://lists.sbb.spk-berlin.de/mailman/listinfo/apr-bib>).

Anmerkungen

- 1 Mehr dazu unter: <https://www.serbski-institut.de>
- 2 <https://www.herder-institut.de/forschung-projekte/laufende-projekte/ns-raubgutforschung-in-der-forschungsbibliothek-des-herder-instituts.html>
- 3 Mitglieder der AG Provenienzforschung Sachsen: <https://nsraubgut.slub-dresden.de/netzwerke/ag-provenienzforschung-in-sachsen>; Aufsatz zum Vortrag erschienen im Jahrbuch 2018 der Klassikstiftung Weimar.
- 4 Ganzer Artikel dazu unter: <https://zeitgeschichte-online.de/thema/ns-raubgut-der-staedtischen-bibliothek-bautzen>
- 5 Mehr zum Projekt unter: <http://staatsbibliothek-berlin.de/de/die-staatsbibliothek/abteilungen/historische-drucke/projekte/ns-raubgut-nach-1945/>
- 6 <http://lootedculturalassets.de/>
- 7 <https://www.bundestag.de/blob/491794/42f7ba4d067efd53c4a62a3d8987c037/wd-10-061-16-pdf-data.pdf>

Die Verfasserin

Cornelia Ranft, Projekt Provenienzrecherchen in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, c.ranft@dnb.de